

Manuskript**Beitrag: Wenn der Staat baut –
Planlos und teuer****Sendung vom 20. November 2018**

von Joachim Ottmer

Anmoderation:

Wenn der Staat baut, wird es meistens viel teurer als geplant und öffentlich versprochen: die Elbphilharmonie in Hamburg - Kosten verzehnfacht, die Kölner U-Bahn - Kosten verdoppelt, Berlins Skandalflyghafen BER - Kosten fast verfünffacht und kein Ende in Sicht. Im Schnitt werden öffentliche Bauvorhaben 73 Prozent teurer als geplant und oft viel später fertig. Planungs- und Rechenfehler, Kostenexplosionen, Zeitverzögerungen. Der Staat als Bauherr, der nicht mehr Herr über den Bau ist. Ausgerechnet Deutschland, das Land, das sich Tugenden wie Pünktlichkeit und Ordnung zuschreibt, schneidet im Vergleich mit anderen OECD-Staaten besonders schlecht ab. Was läuft falsch auf den Baustellen der Bundesrepublik? Joachim Ottmer mit Antworten.

Text:

Karlsruhe. Die Innenstadt soll vom Verkehr entlastet werden, dazu wird die Straßenbahn aus der Fußgängerzone verbannt. Bauherr ist die Stadt. Die setzt auf eine sogenannte Kombilösung: Es wird ein großer Tunnel gegraben für die Straßenbahn und für Autos.

Das Problem: Die ursprünglich veranschlagten Kosten von etwa 495 Millionen Euro haben sich auf 1,1 Milliarden mehr als verdoppelt. Und fertig wird der Tunnel wahrscheinlich erst 2021. Viel später, als versprochen.

O-Ton Alfred Weber, Passant:

Ich halte da gar nichts davon, weil, ich finde sie total überflüssig.

O-Ton Irmgard Neuman-Schölles, Passantin:

Also, ich finde es unmöglich. Die haben den Höhenflitz. Verstehen Sie? Ja, und wir müssen es ausbaden.

O-Ton Petra Lorenz, Passantin:

Wenn ich es im Nachgang sehe, muss ich sagen, dass die Bevölkerung da schon ziemlich verarscht worden ist, muss man mal ganz deutlich sagen.

Die Planer haben sich verkalkuliert: Der Hauptauftragnehmer ging pleite, der Tunnelbau ist schwieriger als gedacht, inzwischen prüft der Bundesrechnungshof. Erklärungsversuche:

O-Ton Achim Winkel, Karlsruher Schieneninfrastruktur-Gesellschaft:

Das war vielleicht auch sportlich gerechnet. Also, sportlich gerechnet heißt, ohne Verzögerung gerechnet. Also, wenn es optimal läuft, gelaufen wäre, wären wir vielleicht 2016 fertig geworden.

Für den Großbau wurden die Kosten zu den Preisen aus dem Jahr 2003 berechnet und für den Optimalfall, ohne Reserven für Preissteigerungen und unerwartete Probleme.

O-Ton Achim Winkel, Karlsruher Schieneninfrastruktur-Gesellschaft:

Also, zum damaligen Zeitpunkt, 2003, hat diese Zahl irgendwo auch gestimmt. Diese Zahl umfasste nur die Baukosten. Das man heute anders rechnet, ist einfach nur eine andere Form der Transparenz, eine andere Form des Umgangs.

Wurde das Projekt schön gerechnet? Die Grünen warnten im Gemeinderat, dass die Zeit- und Kostenplanung unrealistisch sei - vergebens.

O-Ton Johannes Honné, B'90/Die Grünen, Stadtrat Karlsruhe: Insgesamt wurde immer wieder gesagt, die Kosten sind ohne weiteres tragbar und das zahlen wir aus der Portokasse, hieß es. Also, der Eigenanteil ist gering und das Land und der Bund, die zahlen eigentlich die Kombilösung. Und auch die Bauzeit wurde völlig klein geredet. So, als ob man in Nullkommanichts eine U-Bahn bauen kann.

Besonders ärgerlich sei, dass dem Gemeinderat eine viel zu preiswerte Kalkulation zur Abstimmung vorgelegt wurde.

O-Ton Johannes Honné, B'90/Die Grünen Stadtrat Karlsruhe: Nun, die Bevölkerung wurde einfach über den Tisch gezogen, das ist gar keine Frage. Wenn die Bevölkerung entscheiden soll über etwas, dann muss sie auch richtig informiert werden. Und das war damals definitiv nicht der Fall.

Wir haben den seinerzeit verantwortlichen Bürgermeister Heinz Fenrich mehrfach um Stellungnahme gebeten. Kein Interview. Sein Nachfolger äußert sich:

O-Ton Frank Mentrup, SPD, Oberbürgermeister Karlsruhe:
Man ist bisher eben bei solchen Großprojekten dann den Weg gegangen eher zu sagen: Wir tun so, als wenn alles auf einmal fertig wird. Aber eigentlich musste jedem klar sein, dass - zumindest mal was Preissteigerungen und bestimmte Risiken betrifft - das eben am Ende nicht so kommen wird.

O-Ton Frontal 21:
Ich empfinde das, wenn ich ehrlich bin, als unseriös?

O-Ton Frank Mentrup, SPD, Oberbürgermeister Karlsruhe:
Verstehe ich, dass Sie es als unseriös empfinden, aber Sie müssen akzeptieren, dass das damals der übliche Weg war.

Die wahren Ausgaben bei öffentlichen Bauten kommen oft erst nach Jahren ans Licht - mit Absicht, meint der Publizist Jürgen Lauber. Für ihn eine typische Verzögerungstaktik der öffentlichen Hand.

O-Ton Jürgen Lauber, Publizist:
Man versucht möglichst, das Nichtaufgehen nach hinten zu legen, soweit, bis es zu spät ist, dass irgendjemand noch auf die Idee kommen könnte, das Bauprojekt noch infrage zu stellen, zu stoppen, et cetera. Und dann, wenn es rauskommt, dann heißt es: Oh, Baukostenexplosion. Nein, es ist einfach, die Realität kommt zu Tage. Die Baukosten explodieren nicht, sondern die Wahrheit kommt raus.

Ist der Geldhahn aufgedreht, wird der Bau auch durchgezogen. Vor allem wenn der Staat am Werke ist.

O-Ton Jürgen Lauber, Publizist
Da gibt es einen Wettbewerb, wer kann das am billigsten versprechen. Das sind keine Angebote, sondern das sind Bauversprechen, die man tut. Okay, der eine hat eine Bauidee und der andere verspricht es eben, zu einem Preis zu realisieren und der, der das gewagteste Versprechen macht - man könnte sagen, der, der am meisten lügt - der kriegt das Projekt.

Bremen. Die öffentliche Hand baut ein neues Klinikum. Die Kosten des Neubaus stiegen von 230 Millionen Euro auf bisher 408 Millionen Euro - fast das Doppelte.

Michael Bester-Voss wurde von der städtischen Klinikgesellschaft GeNo beauftragt, Ordnung in die Baustelle zu bringen. Kein leichter Auftrag, denn ständig gab es neue Wünsche. Zum Beispiel waren anfangs nur acht neue Operationssäle geplant. Dann wurden es auf einmal 16.

O-Ton Michael Bester Voss, Projektleiter, Klinikgesellschaft

GeNo:

Das haben wir gesagt aus dem Erkenntnisgewinn, dass im Grunde genommen die acht Säle - und auch über die Zeit - haben wir einfach gesagt, dass es sinnvoller ist, lieber jetzt eine große Zäsur zu machen und alle 16 OP-Säle in einem Bereich zu schaffen, weil ich sie wirtschaftlicher betreiben kann.

Dazu kommen Fehlplanungen beim Landeplatz für den Rettungshubschrauber. Der kann nicht mehr fliegen wie gewohnt, denn das Krankenhaus baute zwei neue Schornsteine. Die ragen in den Einflugsektor.

O-Ton Frontal 21:

Hat man das einfach nicht bedacht, dass diese Türme da hineinragen?

O-Ton Michael Bester Voss, Projektleiter, Klinikgesellschaft GeNo:

Na, die Türme sind erst später im Zuge der Feinplanung entstanden. Und ich denke, dass es - damals gab es, glaube ich, im Koordinatensystem irgendeine Schwierigkeit, die ich hier nicht nachvollziehen kann, auf jeden Fall gibt es eine Schwierigkeit.

Diese Schwierigkeit kostet die Bremer Bürger mehrere Hunderttausend Euro, denn für einen veränderten Landeplatz des Hubschraubers muss ein Genehmigungsverfahren her.

Der Vorwurf der Opposition: Die verantwortlichen Politiker hätten die zuständige Klinikgesellschaft GeNo nicht außerreichend kontrolliert.

O-Ton Thomas Röwekamp, CDU, Bremische Bürgerschaft:
Die haben überhaupt keine Kontrolle mehr gehabt. Das Bauvorhaben ist völlig aus dem Ruder gelaufen. Es wurde fremdbestimmt. Und dann gab es auch nicht die Bereitschaft, selber die Zügel in die Hand zu nehmen und zu sagen, ich versuche jetzt, das vernünftig zum Ende zu bringen.

Wir haben die Finanzsenatorin um ein Interview gebeten. Die antwortet schriftlich: Es habe,

Zitat:

„... keine mangelhafte Ausgabenkontrolle ...“

Gegeben, die Klinikgesellschaft sei verantwortlich für die Kostenseite und die Planungen. Und,

Zitat:

„... die politische Verantwortung trägt der Senat...“

Der Steuerzahler muss zahlen.

Der Staat als Bauherr - immer laufen die Kosten aus dem Ruder, vor allem bei Großprojekten. Ursache: die Vergabepaxis. Der Staat soll so günstig wie möglich bauen – einerseits. Andererseits verliert er dabei oft die Qualität aus dem Blick.

O-Ton Jürgen Lauber, Publizist:

Die öffentliche Hand ist als Bauherr ein Pfuscher. Sie verpuscht die Bauprojekte: zu billig, nicht fertig geplant, an den Billigsten. Und sie werden sicherlich einer oder zwei oder alle drei an allen schiefen Baumaßnahmen in Deutschland finden, in der öffentlichen Hand.

Staatsbaustellen in Deutschland: überbordende Kosten, viele Fehlplanungen, ausufernde Bauzeiten. Für Begeisterung sorgt das selten.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.